

Präservativpflicht in pornographischen Bildmaterial

Die JungsozialistInnen im Unterbezirk Mainspessart-Miltenberg fordern die Bundesregierung auf, eine Präservativpflicht für PornodarstellerInnen in pornographischen Bildmaterial bei allen sexuellen Handlungen und beim Akt des Geschlechtsverkehrs einzuführen.

Zusätzlich soll der gesundheitliche Schutz dieser in regelmäßigen Abständen durch HIV-Tests und Gesundheitszeugnissen nachgewiesen werden kann.

Die Einführung einer Präservativpflicht für die bereits angesprochene Personengruppe ist primär aus zwei Gründen sinnvoll.

Erstens: Der/Die ArbeitnehmerIn – abhängig von Tätigkeit und Umfeld – unterschiedlichen Gefahren ausgesetzt. Die Aufgabe des Staates ist es dabei unter Anderem Regelungen zu treffen, um zumindest das Risiko etwaiger Folgeschäden für den/die ArbeitnehmerIn einzugrenzen.

Bedauerlicherweise werden PornodarstellerInnen bis dato innerhalb des Gesetzes nur ungenügend unter diesem Aspekt beachtet.

Während sich in den Vereinigten Staaten von Amerika beispielsweise sogar eine Gesundheitsbehörde eigens für PornodarstellerInnen, die bundesstaatenübergreifend agiert, etabliert hat, werden diese hierzulande ohne jegliche Absicherung diesbezüglich Geschlechtskrankheiten, dem HIV-Virus und Ähnlichem ausgesetzt.

Von Zeit zu Zeit auftretende Fälle von HIV-Neuinfizierungen legen deutlich dar, wie schnell sich diese Krankheiten aufgrund von häufig wechselnden GeschlechtspartnerInnen und Sexualpraktiken ausbreiten.

Aus diesem Grund wäre eine Präservativpflicht ein geeignetes Mittel, um Geschlechtskrankheiten einzudämmen, und dabei langfristig auch die Gesundheit von PornodarstellerInnen zu schonen.

Da Präservative keinen hundertprozentigen Schutz aus diversen Gründen bieten und um unkontrollierten Neuinfizierungen vorzubeugen, sollte durch HIV-Tests und Gesundheitszeugnisse der gesundheitliche Schutz in regelmäßigen Abständen bewahrt werden.

Zweitens: Es ist Fakt, dass ein Großteil der in Deutschland lebenden Kindern und Jugendlichen spätestens im Verlauf der Pubertät in der Entdeckung ihrer eigenen Sexualität mit pornographischen Bildmaterial in Berührung kommen. Pornographisches Bildmaterial wirkt dabei prägend auf die KonsumentInnen im jungen Alter, da sie als realistische Vorführungen des Sexuallebens wahrgenommen werden. Umso verheerender ist es, dass in diesem prägenden Medium Präservative vorwiegend nicht genutzt bzw. angewendet werden.

Präservative werden dadurch im späteren Sexualleben der KonsumentInnen als störend und nicht selbstverständlich empfunden. Eine solche Einstellung kann unter Umständen den gesundheitlichen Schutz jener gefährden. Dieser Missstand könnte durch die Einführung einer Präservativpflicht in pornographischen Bildmaterial ebenso behoben werden.